Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 151. Dienstag den 3. Juli. 1849.

Berlin, den 1. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem katholischen Pfarrer Adolph Ketteler zu Horst den Rothen Adler Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Schullehrer und Kantor Christoph Herrmann zu Michelsdorf, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und den früheren Regierungs- und Baurath Hartwich hierselbst zum Ober-Baurath und Mitgliede der Ober-Bau-Deputation zu ernennen.

Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister a. D. Dr. von Düesberg, ist von Münster, und Se. Excellenz der Königlich Hannoversche Staats-Minister Dr. Stüve, von Hannover hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. Wir geben nachstehend den Wortlaut des Programms der zu Gotha versammelten, den früheren Centren der National-Versammlung angehörigen Abgeordneten:

I. Innig überzeugt, daß die deutsche National-Versammlung, als sie am 28. März d. J. die deutsche Reichsverfassung verkündigte, derjenigen Stellung gemäß gehandelt hat, welche die Lage der deutschen Dinge ihr anwies, dürfen die Unterzeichneten doch die Augen vor der Thatsache nicht verschließen, daß die Durchführung der Reichsverfassung eine Unmöglichkeit geworden ist. Dahingegen ist in der Verfassungs-Aufstellung, welche die Berliner Konferenz bietet, neuerdings ein Weg eröffnet, auf welchem sich der verlorene Eingangspunkt möglicherweise wieder finden läßt. Das Betreten dieses Weges nicht zu verschmähen, mahnt uns das von inneren und äußeren Feinden schwer bedrängte und vom Bürgerkriege zerfleischte Vaterland, eben so dringend aber der Inhalt jenes Entwurfs, der, wie entschieden man auch einzelne seiner Bestimmungen verwerfen möge, dennoch die unerläßlichen Grundlagen des deutschen Bundesstaates, namentlich ein erhebliches Reichsoberhaupt in der Person des Regenten des mächtigsten rein deutschen Staates, ein Staatenhaus und ein Volkshaus — und somit den Kern der Reichsverfassung in sich aufgenommen hat.

II. Den Unterzeichneten stehen die Zwecke, welche durch die Reichsverfassung vom 28. März erreicht werden sollten, höher als das starre Festhalten an der Form, unter der man dieses Ziel anstrebte. Sie betrachten die von den drei Königreichen dargebotene Verfassung als eine der Nation ertheilte unverbrüchliche Zusage und erkennen an, daß der von denselben eingeschlagene Weg zu dem vorgesteckten Ziele führen kann, unter der Voraussetzung:

daß alle deutsche Regierungen, welche zur Berufung eines Reichstages auf obiger Grundlage mitwirken, dem Reichstage in einer, jede einzelne Regierung bindenden Form als Einheit gegenübertreten, und

daß die dem Reichstage vorbehaltene Revision sich nur auf solche Verfassungsbestimmungen erstreckt, welche in der Reichsverfassung vom 28. Mai nicht wörtlich oder wesentlich übereinstimmen.

III. Erscheint es daher als politisch nothwendig, daß die andern deutschen Staaten — abgesehen von dem den deutschen Bundesstaat verneinenden Oesterreich —, sich an jene Verfassungsvorlage in bindender Weise baldigst anschließen und die schleunige Berufung eines Reichstages möglichst befördern, so erwächst auch für die einzelnen die Verpflichtung, in ihren Kreisen und nach ihren Kräften zur Vollendung des großen vaterländischen Werkes beizutragen.

IV. In diesem Sinne wird es von den Unterzeichneten als die hauptsächlichste Aufgabe betrachtet, für das Zustandekommen eines Reichstages, also auch für die Betheiligung bei den Wahlen zu wirken. Was die Wahlen zum Volkshause betrifft, so sind dem in Frankfurt beschlossenen, die unmittelbare Durchführung der Reichsverfassung voraussetzenden Wahlgesetze nicht zu beseitigende Hindernisse entgegentreten, und daher erfordert es das Wohl des Vaterlandes, daß für die Wahlen eine andere gesetzliche Norm maßgebend werde. In dieser Rücksicht erkennen die Unterzeichneten es als das Angemessenste an, wenn in jedem einzelnen Staate auf landesverfassungsmäßigem Wege das Wahlgesetz für den nächsten Reichstag festgestellt wird. Wenn dies aber unter den obwaltenden Umständen nicht erreichbar sein sollte, so würde doch (wie dies schon in der Berliner Denkschrift in Aussicht gestellt ist) den Einzelstaaten überlassen bleiben müssen, bei Ausführung des mit dem Verfassungs-Entwurf vorgelegten Wahlgesetzes die durch ihre abweichenden Verhältnisse gebotenen Modifikationen anzuordnen, und jedenfalls glauben die Unterzeichneten nicht verantworten zu können, wenn sie durch ihre Haltung dazu beitragen sollten, das Zustandekommen des ganzen Werkes an den Bedenken gegen ein Wahlgesetz scheitern zu lassen.

Demnach halten die Unterzeichneten, in Erwägung der schwer bedrohten Lage des Vaterlandes, dessen gemeinsame politische Existenz ohne das Betreten dieses Weges gegenwärtig auf's Höchste gefährdet ist, sich für verpflichtet, unter den angeführten Voraussetzungen:

I) so viel an ihnen ist, auf den Anschluß der noch nicht beigetretenen Staaten an den von der Berliner Konferenz vorgelegten Entwurf hinzuwirken, und

II) an den Wahlen zum nächsten Reichstage sich zu betheiligen.

Gotha, den 28. Juni 1849.

— Folgen die Unterschriften. *)

Berlin, den 28. Juni. Aus dem Constitutionel vom 22. Juni entnehmen wir den Aufruf der provisorischen Regierung in der Pfalz an die Franzosen und insbesondere an die Bewohner des Elsaß, seinem ganzen Inhalte nach. Dieses Plakat wurde ballenweise über die Grenze gebracht, allein von den Zollbeamten in Beschlag genommen. Der Gedankengang darin hat allerdings eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit mit der Interpellation des Hrn. Savoye in einer der letzten Sitzungen der legislativen Versammlung. „Das Volk der Pfalz an die Französische Nationalgarde und das Französische Heer." Die Kroaten und Kosacken greifen die Pfalz und Baden an. Von der Ostsee bis zu den Alpen marschirt eine furchtbare Armee gegen die Französische Republik. Es wäre eine ewige Schande für das Volk und die Armee von Frankreich, wenn sie länger eine freiheitsmörderische Politik duldeten, schmählicher als je eine, die Politik ihrer Regierung, Verrätherin an der Verfassung, die offen mit unseren Tyrannen konspirirt. Möchte sich das Französische Volk entschließen, und eine Hand voll Feiglinge verjagen, und die Armee sich in Bewegung setzen, um der Konstitution Achtung zu verschaffen! Boichot, Rattier, Commissaire, Ihr würdigen Vertreter der Französischen Armee in der Nationalversammlung, hört Ihr nicht den Hülferuf der Deutschen Demokratie gegen die ewigen Feinde der Freiheit? Ehrenhafte Deputirte legt Protest ein gegen die unerhörte Schmach derer, die Euch verrathen, tapfere Soldaten, legt Protest ein gegen eine Regierung, welche Europa seine Freiheit entreißt! Zu den Waffen, Bürger, die Kosacken stehen vor Euren Thoren!

Berlin, den 30. Juni, Abends. Wir erfahren so eben auf außerordentlichem Wege: Der Prinz von Preußen ist am 29. Juni Morgens von Karlsruhe aus mit dem ersten und zweiten Armeekorps in der Richtung nach Rastatt vorwärts gegangen und hat die Insurgenten hinter die Murg zurückgeworfen. Das Gefecht war bei dieser Gelegenheit auf der ganzen Linie lebhaft.

Unter den Gefangenen befindet sich auch Kinkel aus Bonn.

(D. R.)

— Seit einigen Tagen spricht man viel davon, daß der Belagerungszustand nächstens aufgehoben werde. So lange dies Gerücht nur als eine bloße sanguinische Hoffnung zu betrachten war, haben wir es nicht sonderlich beachtet; seitdem wir aber zuverlässige Nachrichten von Personen haben, die in dieser Beziehung gut unterrichtet sein können, theilen wir gleichfalls, und zwar nicht als ein bloßes Gerücht, sondern als eine ziemlich sichere Thatsache mit, daß der Belagerungszustand im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden wird. Nach Veröffentlichung des Preß- und Associations-Gesetzes und nachdem dasselbe gesetzliche Kraft durch die Zeit nach der Publikation erlangt haben wird, dürfte man nicht länger anstehen, den Belagerungszustand aufzuheben.

— Beim hiesigen Kriminalgericht sind in neuerer Zeit bereits mehrere Fälle vorgekommen, in denen adeligen Dieben und Betrügern ihr Adel gelassen, und wiederum gegen soche, welche sich den Adel angemaßt haben, nur wegen Beilegung eines falschen Namens auf geringe Geldbußen erkannt worden ist.

Swinemünde, d. 29. Juni. Der Preußische Adler ist heute früh 3 Uhr aus See retournirt. Auf der Höhe Brüster-Ort ohnweit Pillau, ist der Adler mit einer dänischen Kutterbrigg in 4 stündigem Gefecht gewesen, bis eine dänische Fregatte zu Hilfe gekommen und den Adler zur Rückkehr genöthigt hat. Der Adler soll der dänischen Kutter-Brigg mittelst schweren Geschützes bedeuten Schaden verursacht haben, wogegen ihn selbst nur drei leichte Schüsse getroffen, und ein Mann verwundet worden ist. Alles freut sich über das kühne Unternehmen unsers braven Kommodore Schröder!

Stettin, den 30. Juni. Ueber das Seegefecht, dessen wir in unserem gestrigen Berichte erwähnten, theilen wir nachstehendes Schreiben des Führers des Preußischen Adlers, Herrn Barandon, mit, welches uns zur Benutzung gefälligst übersandt worden

„So eben bin ich hier angekommen. Am 27. von 5 bis 9½ Uhr gekämpft mit einer Dänischen Brigg 8 Meilen SSW. von Hela. Der Preußische Adler hat 3 Schußwunden, die nicht sehr geblutet, durch eine Kugel ward dem Bootsmann das rechte Bein genommen. Nr. 1. ging durch die Damen-Kajüte in Backbord, Waterklosett und in Kohlenbehälter hinein. Nr. 2. durch die zweite Kajüte in Backbord. Wegen der Dunkelheit und dem Herannahen einer Dänischen Korvette, welche um 9½ Uhr ¼ Deutsche Meile entfernt, mußte leider das Gefecht aufgegeben werden, und wir wurden deshalb nicht Meister der Brigg. Die Mannschaft ganz vortrefflich, ruhig und entschlossen."

Marienburg, den 26. Juni. Auch bei uns ist die Cholera im Ausbruche, hat jedoch erst 2 Opfer gefordert. Mit weit größerer Heftigkeit tritt sie in unsern Nachbarstädten auf, in Dirschau und Mewe, und besonders in Schöneck. Am letztern Orte blieben mehrere Soldaten des 18. Infanterie-Regiments, bei ihrem Durchmarsche von Danzig nach Woldenberg, als cholerakrank zurück, und seit jenem Tage greift die Seuche dort immer mehr um sich. Wir erhalten von Thorn aus die Nachricht, daß Bromberg und Gnesen zu Festungen umgebaut werden sollen, weil man insbesondere den Deutschen Netzdistrikt gegen einen etwanigen Nachbarbesuch von Seiten Rußlands für zu wenig geschützt hält.

Insterburg, den 24. Juni. Der heute hier abgehaltene Congreß der vereinigten demokratischen Vereine Litthauens und Masurens, auf dem 22 demokratische Vereine vertreten waren, hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) die demokratische Partei in der Provinz Litthauen und Masuren, die durch den Congreß vertreten wird, enthält sich der Wahl; 2) sie protestirt gegen die Giltigkeit der Wahlgesetze, der Wahl, gegen die Rechtsbeständigkeit einer etwa aus solcher Wahl hervorgegangenen Kammer, gegen alle von einer solchen Kammer etwa zu fassenden Beschlüsse; 3) als die zweckmäßigste Form des Protestes erachtet der Congreß die mündliche und öffentliche Erklärung der einzelnen Urwähler beim Wahlakte selbst, außerdem die Aufnahme eines schriftlichen von den einzelnen Urwählern unterzeichneten, der Kammer einzusendenden Protestes; 4) der Congreß beschließt, daß kein Mitglied, der auf dem Congreß vertretenen Vereine unter irgend welchen Umständen die Wahl als Wahlmann oder als Deputirter annehmen dürfe; 5) der Congreß verpflichtet die einzelnen Vereine, dahin zu wirken, daß auch die ländliche Bevölkerung der Provinz den gefaßten Beschlüssen beitrete; 6) der Congreß beschließt die Absendung dreier Deputirten zum Königsberger Provinzial Congresse, mit der Instruktion, die hier gefaßten Beschlüsse direkt durchzuführen zu suchen, in Betreff der Modalität des Protestes sich indeß behufs Einstimmigkeit der demokratischen Partei, den Bestimmungen der Majorität im dortigen Congresse anzuschließen.

(C. M.)

Bremen, den 29. Juni. Nachdem die Wahl eines Abgeordneten für Bremen in die National-Versammlung an die Stelle des ausgetretenen Hrn C. T. Gevekoth von den dazu berechtigten Organen, dem Senat und der Bürgerschaft, zufolge gegenseitiger Uebereinkunft vorläufig beanstandet war, hatte eine Anzahl Privatpersonen eine öffentliche Aufforderung zu einer unter ihrer Leitung am morgenden Tage in einem hiesigen Gesellschaftslokale vorzunehmenden Wahl erlassen.

Das hiesige Kriminalgericht hat die Ausführung dieses Vorhabens für eine strafwürdige Verletzung der Bremischen Verfassung und Anmaßung der Staatsgewalt erklärt und die Polizeidirektion veranlaßt, demselben entgegenzutreten.

Kiel, den 26. Juni. Auf der Insel Alsen sieht es sehr traurig aus. Der Belagerungszustand der Insel wird vom Generalmajor de Meza, wie wir erfahren, so streng gehandhabt, daß der Aufenthalt daselbst fast unerträglich ist. Die Deutschgesinnten sind meistentheils fortgejagt. Der Magistrat von Sonderburg hat eine Proklamation erlassen, worin er mit Androhung des Kriegsrechts den Bürgern der Stadt untersagt, die militairischen Maßregeln in mündlicher Unterhaltung zu kritisiren. Auch öffnet die Kommandantur die Briefe selbst sehr achtbarer Leute, ehe sie von Alsen abgeschickt werden. Es muß also mit der gutdänischen Gesinnung auf Alsen sehr schlechte Bewandniß haben.

Von der Niederelbe, den 29. Juni. Das 11. Husaren-Regiment, welches bisher die Avantgarte bildete, steht bei Aarhuus, und das 8. Husarenregiment bildet jetzt die Vorpostenlinie der Preußen. Die Dänen stehen nun auf der Halbinsel, nördlich von Mariager, und je mehr die Deutschen vordringen, je nördlicher werden sich die Dänen zurückziehen, bis sie endlich genöthigt sein werden, sich einzuschiffen.

Bei Friedericia sind die Verhältnisse noch immer dieselben, nur daß am 26. wieder lebhaft kanonirt wurde, welches aber die Sachlage um nichts verändert. Anders würde es sein, könnte man die Kommunikation zwischen der Festung und Fühnen wirklich verhindern. Zwar bestreicht die bei Trillerholz, nördlich von Friedericia, neu angelegte Batterie die neu angelegten Brücken, allein die Kommunikation sehr zu erschweren oder gar gänzlich zu verhindern, dazu reicht diese eine Batterie nicht aus. Erst wenn die im Norden der Festung aufs Neue in Angriff genommenen, Batterieen fertig und vollständig armirt sein werden, welches recht bald geschehen sein wird, da viele Hände dabei thätig sind, so wird die Kommunikation zwischen der Festung und Fühnen, wenn nicht gar ganz unmöglich gemacht, doch mindestens in dem Maße erschwert, daß Friedericia endlich zu Falle kommt.

Schleswig, den 27. Juni. Im Hafen von Eckernförde herrscht ein sehr reges Leben; man ist auf das eifrigste damit beschäftigt, die ungeheuern Vorräthe aus dem Wrack des Christian VIII. hervorzuholen. Die auf dem Deck des Schiffes befindlichen Gegenstände sind durch zwei Taucherglocken, welche man von Hamburg und St. Pauly dorthin geschafft, zum größten Theil bereits geborgen; es befinden sich gegen 40 Kanonen dabei; nun aber ist es dem Mechanikus Möller aus Altona in Vereinigung mit dem Schiffsbaumeister Götsche aus Nübel bei Rendsburg gelungen, einen Taucherapparat zu konstruiren, in welchen 3 Mann hineinsteigen, die 3 bis 4 Stunden ununterbrochen im Wasser arbeiten und vermittelst des Apparats in alle Räume des Schiffes hineinsteigen und die dort befindlichen Gegenstände herausholen können, was mit der Glocke nicht zu erreichen ist. Die Versuche sind sehr günstig ausgefallen, und man hat seit einigen Tagen bereits Gegenstände aus den untersten Räumen herausgebracht, so Fässer mit Butter, Speck, Schinken und einige schwere Geschütze des 2ten Verdecks, es wird nun an einem größeren Apparat nach derselben

---

*) Unter den Unterzeichneten sind 12 Baiern, Würtemberger und Badenser, 10 aus den beiden Hessen und Nassau, 15 aus dem Königreich Sachsen und den thüringischen Herzogthümern, 18 Hannoveraner und Braunschweiger, 6 aus den freien Städten, 6 aus Schleswig-Holstein und Lauenburg, 10 aus Oldenburg, Mecklenburg, den anhaltinischen Fürstenthümern und Lippe, endlich 53 Preußen. Sonach sind fast alle Staaten, die auf den engeren Bundesstaat eingehen können, vertreten.

Konstruktion gearbeitet, in welchem 6 Menschen arbeiten, und nachdem man alles aus dem Wrack herausgebracht, hat es der Schiffsbaumeister Götsche, ein äußerst umsichtiger und talentvoller Mann, versprochen, das Wrack selbst aus dem Wasser zu heben. Er ist ein geborener Schleswig-Holsteiner, hat aber 16 Jahre in Kopenhagen gearbeitet und seine letzte Arbeit dort war an dem Christian VIII., den er mit erbauen half für die Dänen und jetzt flott zu machen gedenkt für die Deutschen; eben so hat der Mechanikus Möller in Altona seiner Zeit auch Gegenstände für dieses Schiff gefertigt. Sollte es gelingen, das Versprechen auszuführen, so wäre dieses ein bedeutendes Ereigniß, was selbst den Engländern mit den größten Anstrengungen und Kosten im vorigen Jahre bei dem „Great-Britannia" nicht gelang. Außer den Kanonen und Munitionsgegenständen, welche die Statthalterschaft der Armee übergiebt, werden die anderen geborgenen Gegenstände sogleich in öffentlicher Auktion verkauft, und es sind schon ziemlich beträchtliche Summen dafür eingegangen. (D. R.)

Schwerin, den 27. Juni. 115te Sitzung der Abgeordnetenversammlung. Vorsitzender Trotsche. Beim Bureau ist folgende Mittheilung des Großherzoglich Strelitzschen Kommissarius eingegangen: „In Bezug auf den in der 89sten Sitzung der Abgeordneten gefaßten Beschluß, den aus erster Lesung hervorgegangenen Verfassungsentwurf den Kommissarien mit dem Ersuchen zuzustellen, ihre etwanigen Bemerkungen zur Berücksichtigung bei der zweiten Lesung mitzutheilen, ist der Unterzeichnete beauftragt, nachstehende Erklärung abzugeben: Zunächst kann die Großherzoglich Mecklenburg-strelitzsche Regierung es nur beklagen, daß die Abgeordnetenvarsammlung geglaubt hat, ihrer Berathung über die Verfassung anstatt des komischer Seits in der ersten Sitzung vorgelegten Entwurfs eines Staatsgrundgesetzes einen andern von dem Verfassungs-Ausschuß besonders zusammengestellten Entwurf zu Grunde legen zu müssen. So wie durch dieses Verfahren eine außerordentliche Verzögerung in der Zustandebringung des Verfassungswerkes hat veranlaßt werden müssen, und so wie es weder dem Stande der Sache als entsprechend, noch für die baldige Erledigung derselben als ersprießlich angesehen werden kann, daß die Berathung Behufs Vereinbarung der Verfassung in Grundlage eines Regierungsseitig nicht anerkannten und genehmigten Entwurfes geführt wird, so hätte die Großherzogliche Regierung mit Recht eine spezielle Erklärung der Abgeordnetenversammlung über den kommissarischen Entwurf erwarten dürfen. Eine nähere unbefangene Würdigung dieses letzteren Entwurfes würde es auch nicht haben verkennen lassen, daß darin bei dem vorwaltenden dringenden Wunsche, die für die Wohlfahrt des Landes so wünschenswerthe Vereinbarung über die Verfassung baldigst zu Stande zu bringen, offen und ohne Rückhalt bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse hinangegangen ist, welche die Aufrechthaltung der monarchisch-konstitutionellen Staatsform irgend zulässig hat erscheinen lassen, wobei selbst einzelne Punkte entgegenstehender gewichtiger Bedenken ungeachtet, eben nur in der Hoffnung, dadurch die Zustandebringung solcher Vereinbarung zu erleichtern, gut geheißen sind. In dem von der Abgeordnetenversammlung in erster Lesung mit verschiedener Modifikationen angenommenen Entwurfe des Verfassungsausschusses ist dagegen von ganz verschiedenen Ansichten und einer solchen Grundlage ausgegangen, welche den Wunsch einer Vereinbarung auf Seiten der Abgeordnetenversammlung als vorwaltend nicht erkennen lassen, welche vielmehr Landesherrlicher Seits mit der wahren Wohlfahrt des Landes und mit dem sicheren gedeihlichen Bestande des Staates nicht für vereinbarlich gehalten werden können, wobei der Unterzeichnete sich mit Vorbehalt der im Laufe der weiteren Verhandlungen noch hervorzuhebenden Einzelheiten, welche die Rücksichtnahme auf die besonderen Verhältnisse von Mecklenburg-Strelitz betreffen, zur Vermeidung von Wiederholungen auf die in der bezüglichen Erklärung der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Kommissarien enthaltenen Gründe und Bemerkungen bezieht, aus denen dieser Entwurf nicht zur Landesherrlichen Annahme geeignet erscheint. — Schwerin, den 27. Juni 1849. Buchka. An den Vorstand der Abgeordnetenversammlung hierselbst."

Frankfurt a. M., den 26. Juni. Wenn die Welt verwundert dasteht und fragt: „Was thut die provisorische Centralgewalt und wozu existirt sie noch?" — so werden wir darauf mit Belegen zu erwidern wissen: sie verschleudert und verzehrt auf unverantwortliche Weise — im doppelten Sinne des Wortes — die sämmtlichen Matrikular-Beiträge. Um sich die Quellen einer so behaglichen unverantwortlichen Existenz auch für die Folge zu sichern, ließ unterm 17. d. das Reichsministerium in 5 Exemplaren eine Note vom Stapel laufen, deren eine Ausfertigung an das Berliner Kabinet gerichtet wurde. Sie sollen das Aktenstück kennen lernen und Ihre Freude an der Wahlverwandtschaft mit Metternich haben. Die Note enthielt im Wesentlichen das Erbieten der provisorischen Centralgewalt, dem Preußischen Verfassungsentwurfe beizutreten, vorausgesetzt, daß Preußen das Fortbestehen der Centralgewalt und deren andauerndes Verhältniß zu denjenigen kleineren Deutschen Staaten, welche die Reichsverfassung angenommen, gutheißen und die lebenslustige Reichsverweserschaft unterstützen, d. h. ferner mit den erforderlichen Existenzmitteln versehen wolle. Und nun denken Sie sich das Entsetzen unseres sogenannten Reichsministeriums, als die Antwort des Grafen Brandenburg eintraf, in der kurz und bündig, obwohl mit aller Herablassung des Mächtigen gegen den Schwachen erklärt wurde, die Preußische Regierung sehe sich außer Stande, eine Centralgewalt länger als fortdauernd zu betrachten, deren Lebensbedingungen fortgefallen und deren Interessen mit der bisherigen Auffassung von Deutscher Einheit anscheinend unvereinbar seien. Dieser kräftigen Erwiderung wird jetzt durch vollständige Zurückziehung der bisherigen Preußischen Gesandtschaft beim Reichsverweser das Königliche Preußische Staatssiegel aufgedrückt; wir wollen erwarten, was das Reichsministerium nunmehr beginnen wird. (Deutsche Ztg.)

Frankfurt a. M., den 28. Juni. Wie wir hören, wird unsere Stadt in kurzer Zeit eine bedeutende Preußische Garnison erhalten, deren Kosten die Preußische Regierung ausschließlich und im weitesten Umfange trägt. Es soll die Besetzung aus Truppen bestehen, welche sich durch Disciplin in der Armee ausgezeichnet haben. Man bezeichnet schon das 3. (rothe) Husaren-Regiment, unter dem Befehl des Prinzen Solms, so wie einige als ganz vorzüglich bekannte Bataillone.

— Der Erzherzog Reichsverweser gedenkt in Kürze eine Reise nach Bad Gastein anzutreten, um daselbst eine Brunnenkur zu gebrauchen. Auf dieser Reise würde, heißt es, der Reichsminister des Aeußern Jochmus Se. K. Hoheit begleiten, auch während der Zeit der Zeit der Abwesenheit, die man vorläufig auf 4 — 6 Wochen bestimmt als verantwortlicher Reichsminister verbleiben. Der seitherige K. preußische Bevollmächtigte bei der Reichs-Central-Gewalt, Geheimer Legationsrath v. Kamptz, hat sicherem Vernehmen nach sein Abberufungsschreiben erhalten, und wird in Folge davon in diesen nächsten Tagen Frankfurt verlassen.

— Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist aus Ettlingen vom 27. Juni datirt und lautet wie folgt: Immer nur wenige Stunden hinter dem fliehenden Feinde ist das Streifcorps über Sinsheim, Eppingen, Bretten und Durlach gestern Abend hier in Ettlingen angelangt. Hier soll nun Rasttag gehalten werden. In Durlach trafen wir zum ersten Male mit Truppen des Hirschfeld'schen Corps, welches bekanntlich durch die Pfalz hereingedrungen ist, zusammen. Von hier haben wir nur noch wenige Stunden bis Rastatt, wohin sich bei weitem die meisten Feinde zurückgezogen haben. Viele Artilleristen sollen sich geweigert haben, in diese Mausefalle zu gehen. Microslawski, Struve, Metternich und Anneke (also nicht gefangen, wie es früher hieß) auch Frau v. Struve, Frau Anneke und andere Damen, alle in Männerkleidern und zu Pferde sind gestern hier durch nach Rastatt gegangen. Man muß dort an eine ernstliche Vertheidigung denken. Gestern begegneten uns viele arme Leute mit ihrem ganzen Hausrath, welche auf Befehl des Kommandanten die Festung zu verlassen gezwungen worden sind. Der preußische Ingenieur Oberst von Prittwitz, Festungsbau-Direktor von Ulm, ist im Hauptquartier eingetroffen, wahrscheinlich um die Leitung der Belagerungs-Arbeiten von Rastatt zu übernehmen. Morgen werden dieselben beginnen.

Dresden, den 27. Juni. Die Leipziger Zeitung vom 29. Juni enthält eine Bekanntmachung, wonach der Amtsbezirk Werdau vom 1. Juli d. J. in Kriegsstand erklärt wird, weil in den Städten Krimmitzschau und Werdau erhebliche Ruhestörungen und selbst sehr verdächtige „Schadenfeuer"" stattgefunden haben. Dem General-Major Grafen von Holzendorff wird das Kommando übertragen.

Dresden, den 29. Juni. Heute ist das 2te Bataillon des 7ten Preußischen Infanterie-Regiments, welches hier Rasttag hielt, weiter marschirt, und die beiden übrigen Bataillone sind eingerückt, um morgen weiter zu gehen Die Posensche Landwehr ist derweile in der Umgegend einquartiert. — Der Kaiser von Oesterreich hat sieben Leopolds- und eiserne Kronen-Orden für Sächsische und hier für Preußische Offiziere mit Rücksicht ihrer Verdienste bei den Dresdener März-Ereignissen gesandt; es erscheint dies allerdings gewissermaßen als ein eigenthümlicher Vorgriff in das eigene Verfahren der hiesigen Regierung.

— Für das Bundesschiedsgericht zu Erfurt sind von der Regierung Sachsens der ohnlängst pensionirte geheime Regierungsrath Günther und der vor Kurzem zum Vorstande des Staatsarchivs ernannte Ministerialrath Dr. von Weber bestimmt worden. Sie gehen ungesäumt nach dem Orte ihrer Bestimmung. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß der unter den hiesigen Maigefangenen befindliche Dr Richter, einer der aufgeklärtesten und gebildetsten Professoren an der medizinischen Akademie, verstorben sei.

Aus der Pfalz In Landau ist am 21. Juni Abends ein Bataillon des 28. Preußischen Regiments eingerückt, dasselbe, dem durch die unglückliche Vermittelung Eisenstucks vor einiger Zeit der Einmarsch verwehrt ward. Die Beschießung Landaus, die Sonntag den 17. beginnen sollte, ist durch die plötzliche Erscheinung der Preußischen Truppen vor und um Landau glücklicherweise unterblieben.

Stuttgart, den 26. Juni. Das Vorrücken der Preußischen, Hessischen ꝛc. Truppen im Rheinthale, wodurch die Operationen der kriegführenden Theile sich näher an den Würtembergischen Schwarzwald gezogen haben, und eben damit die Möglichkeit gegeben ist, daß Freischaaren oder bewaffnete Korps die diesseitige Gränze überschreiten, hat die Aufstellung eines Beobachtungskorps zum Schutze der Schwarzwaldthäler in der Gegend von Neuenburg bis Freudenstadt nothwendig erscheinen lassen. Diese Stellung wird sich nach der ferneren Operation in Baden ändern, um unter allen Umständen das diesseitig Gebiet gegen Verletzungen zu sichern.

Kriegs-Ministerium. Rüpplin.

— So eben sprach ich einen der von Baden-Baden zurückkehrenden Deputirten auf seiner Heimreise nach Oesterreich. Sie haben sich fast alle bis auf 20 zerstreut, die meisten nach Hause. Jene 20 folgen der Regentschaft nach Freiburg, um vorläufig abzuwarten, bis eine neue National-Versammlung etwa zusammentritt, worauf erst formell durch den Präsidenten die Auflösung der Versammlung erfolgen würden. (D. Ztg.)

— In unserm benachbarten Sigmaringen regt es sich auch wieder. Die Offiziere der Bürgerwehr haben sich dieser Tage in dem Dorfe Dettingen versammelt, um eine Besprechung über Zuzug nach Stuttgart zu halten. Die Tambours schlugen ihre Märsche, um die Bürgermannschaften zusammenzutreiben, welchen alsdann verkündigt wurde, daß sie sich zu einem bewaffneten Zuzuge nach Stuttgart bereit halten sollten. Jeder Wehrmann, hieß die Parole weiter, sollte sich auf zwei Tage mit Proviant und jeder Schütze mit hinlänglichem Pulver und Blei versehen. Natürlich wird auch aus diesem Freiwerben nichts.

— Der Rest der Nationalversammlung wollte am letzten Sonntage in Karlsruhe sich von Neuem konstituiren. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen. Die Niederlage der Badenser bei Waghäusel machte ihnen natürlich einen Strich durch die Rechnung. Das Büreau des Rumpfparlaments sammt der Regentschaft retteten sich nach Offenburg, während die Deputirten in alle Welt sich zersträubten, nach der Schweiz, Würtemberg, Elsaß u. s. w., doch wurde noch vorher von den gerade Anwesenden der eilige Beschluß gefaßt, daß das Bürau als Ausschuß beisammen bleiben, die Versammlung vertreten sollte, so lange in Deutschland noch ein Plätzchen für dasselbe offen ist und so lange noch ein Funken der Revolution im Vaterlande glimmt. Der Aufenthalt des Büreaus und der Regentschaft in Offenburg ist nur ein vorläufiger, denn sich auch da für die Dauer nicht sicher fühlend, gedenken sie sich noch weiter südlicher nach Konstanz zu begeben. Mitleid ergreift Einen, wenn man den linken Herren jetzt ins Antlitz schaut. Sie sind sich bewußt, daß viele von ihnen in ihrer Heimath wegen ihrer letzteren Erlasse mit einem Hochverrathsprozesse empfangen werden; den Baierischen Deputirten ist dies schon angesagt. Andere, gegen welche Strafurtheile wegen politischer Vergehen bereits gefällt sind, werden mit Gefängnißexekution empfangen werden. Wenn nun Baden erobert und Würtemberg in den jetzigen politischen Verlauf der Dinge mit hineingezogen ist, so sind sie entweder ihres Vaterlandes oder ihrer Freiheit beraubt Ich übertreibe nicht, wenn ich Ihnen sage, daß diese Reichsdeputirten jetzt ganz rathlos sind und vollständig ihren Kopf verloren haben. Doch dürfen wir der Wahrheit gemäß auch nicht verschweigen, daß sich auch Viele von ihnen, namentlich Preußen als Männer erweisen, indem sie, ihres Empfanges gewärtig, nach Hause zu reisen sich entschlossen haben. Bereits heute Abend reisen mehrere von ihnen, wie Löwinsohn aus Grünberg und Andere, nach Preußen zurück.

Karlsruhe, den 25. Juni 3 Uhr Nachmittags. (O. P. A. Z.) Ein Extra-Blatt der Karlsr. Ztg. enthält Folgendes: „So eben ziehen die Königlich Preußischen Truppen, von den Einwohnern der Stadt freudig begrüßt, hier ein. Seit heute Mittag 12 Uhr hatte ein kleines Gefecht bei Durlach stattgefunden, in Folge dessen sich alle Badischen Truppen und Volkswehren, so wie die Freicorps, schleunigst von hier über Ettlingen nach Rastatt zurückgezogen haben."

— General v. Hannecken hat unterm 24. Juni in Bezug auf das Gefecht bei Waghäusel folgenden Divisions-Befehl an die von ihm befehligten Truppen erlassen:

Soldaten der ersten Division! Ihr habt beim Gefechte bei Waghäusel am 21. d bewiesen, daß Ihr auch unter den ungünstigen Umständen dem Feinde an Tapferkeit und Disciplin weit überlegen seid, und eben dadurch ist es möglich geworden, daß der Feind trotz unseres kurzen Rückzuges so erschüttert war, daß er selbst sich entschließen mußte, während der Nacht in großer Unordnung seinen Rückzug anzutreten. So war es stets in allen früheren Kriegen, wo Preußische Truppen fochten. Ihr habt den Ruhm der Preußischen Armee gehoben und verherrlicht. Ich danke Euch dafür im Namen unseres Königs und Kriegsherrn.

v. Hannecken.

Karlsruhe, den 27. Juni. Die „Karlsruher Zeitung" vom 26. Juni kommt uns heute gänzlich umgewandelt zu; sie wird wieder „unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei" redigirt und eröffnet ihre Spalten mit dem bereits bekannten Standrechtsgesetz und der Erklärung des Landes in den Kriegszustand, die der Großherzog von Mainz aus erlassen hat. Daran schließt sich unmittelbar die zweite Erklärung in den Kriegszustand, die der Prinz von Preußen von der Pfalz aus erlassen hat. Bekanntlich ist Baden außerdem noch von dem General Peucker und von der provisorischen Regierung, in Allem also viermal in Kriegszustand erklärt. Das Einrücken der Preußen und die bevorstehende Rückkehr des Großherzogs wird sogar durch ein Gedicht gefeiert.

Karlsruhe, den 28. Juni. Um 5 Uhr Morgens begann heute der Abmarsch der Preußen gegen die Murg zu, es mögen an 20,000 Mann sein, welche durch das Mühlburger und Ettlinger Thor zogen. Die Posten in der Stadt und an den Thoren sind von der Bürgerwehr besetzt, deren trefflicher Haltung selbst die Preußen die höchste Achtung zollen. (Frank. J.)

— Das „Mannh. Journal" berichtet unterm 28. Juni, nach Gerüchten, deren Bürgschaft es nicht übernehmen wolle, sei Rastatt in den Händen der Preußen; in Offenburg, daß von Würtembergischen Truppen besetzt, seien die meisten Mitglieder der provisorischen Landes Regierung angehalten und gefangen genommen worden. So viel ist sicher, daß die Brücke bei Kehl französischerseies aufs schärfste bewacht und Niemand hinüber gelassen wird, der sich nicht gehörig legitimiren kann.

— Die „Mainzer Zeitung" berichtet die Uebergabe von Rastatt als gewiß. Sie meldet zuerst unter dem Datum Mainz, den 28. Juni: Man war zuerst im Zweifel, ob sich Mieroslawski nach Rastatt wenden werde, um sich daselbst einschließen zu lassen und sich auf das Aeußerste zu vertheidigen, oder ob er sich in die Gebirge des Schwarzwaldes zurückziehen werde, wo, da die Bevölkerung einen kräftigen, zum Widerstande entschlossenen Sinn bewahrt haben soll, der Sieg den fürstlichen Truppen nichts weniger als leicht werden müßte. Er wählte das Letztere, und hat Recht daran gethan. In Rastatt wäre ihm die Verbindung mit dem Schwarzwalde sowohl, als der Rückzug nach der Schweiz oder Frankreich abgeschnitten gewesen, und es würde ihm nichts übrig geblieben sein, als sich mit dem Reste der Freiheitskämpfer unter den Trümmern der Festung zu begraben. Er zog es deßhalb vor, in den unzugänglichen Höhen des Schwarzwaldes einen größeren Erfolg versprechenden Kampf wieder zu beginnen. Mithin stünde eine neue Phase des Freiheits-Kampfes bevor. Indessen sollten sich die fürstlichen Truppen rheinaufwärts begeben und Rastatt, dessen Besatzung keinen Widerstand leistete, ohne Schwertstreich besetzt haben. Diese letztere Nachricht kommt uns so eben aus glaubwürdiger Quelle zu. — Nachschrift. Die heute Morgen von Mannheim ankommenden Dampfboote bringen indessen keine Nachricht über die Besetzung von Rastatt durch die Preußischen Truppen, wohl aber, daß der Festung eine dreitägige Frist zur Uebergabe gestellt worden sei. Die Antwort der Besatzung war heute Morgen in Mannheim noch nicht bekannt. In ihrer folgenden Nummer meldet sie aber: „Die Einnahme von Rastatt wird durch mehrere Privatbriefe bestätigt; eben so indessen, daß sich Mieroslawski mit dem Volksheere hinter die Murg zurückgezogen hat. Der Oberfeldherr wollte sein Heer nicht zu sehr schwächen, was nothwendig gewesen wäre, wenn er hätte nach Rastatt eine starke Besatzung legen wollen. Darum gab er die Festung Preis."

— Bei der Nachricht von dem Anrücken der Preußischen Truppen löste sich zuerst das Kriegsministerium auf, Mayerhoffer jedoch wurde glücklicherweise im Gasthaus zum „Waldhorn" ergriffen und zurückgehalten. Ueber zweihundert Wagen mit Muntion sollen schon in der Nacht vorher fortgeschafft worden sein, wie man hört, nach Rastatt. Außerdem hatte Goegg befohlen, sämmtliches Eisenbahnmaterial nach Rastatt zu bringen, ein Befehl, der glücklicherweise im Drängen der Umstände nicht ausgeführt wurde, so daß gegenwärtig noch 7 Lokomotiven im aktiven Dienste sich befinden. Gegen 2 Uhr Nachmittags sah man die ersten Preußen (Uhlanen) und gegen 3 Uhr rückten an 5000 Mann Preußischer Truppen ein, darunter das 17. und 24. Regiment, so wie ein Gardelandw. Bataillon aus Berlin Die Preußen hatten gestern Mittag noch ein Gefecht bei Durlach gegen die Freischaaren zu bestehen gehabt, bei welcher Gelegenheit einige Granaten in die Stadt geworfen wurden. Sie hatten 28 Verwundete. Die Regierung hat aus der Generalstaatskasse 200,000 Fl., aus der Postkasse 70,000 Fl. mit sich fortgeführt Goegg war der letzte unter den Mitgliedern der provisorischen Landesregierung, den man in Karlsruhe gesehen hat. In Ettlingen ist die Bürgerwehr durch Mördes entwaffnet worden.

— Aus Karlsruhe fehlt die Post vom 26. Ueber Mieroslawski weiß man nichts Sicheres. Wenig verbürgt scheint die Angabe des „Mannheimer Journals" vom 21., er sei von preußischen Husaren gefangen Hat er noch einige Haufen zusammenbehalten, so hat er sich wahrscheinlich nach Rastatt gewendet, falls er nicht fürchtete, dort mit dem Ruf: Verräther! empfangen zu werden. Andere Führer des Aufstandes haben sich zeitiger auf die Flucht gemacht.: Herrn Zitz sind die Herren Goegg und Eichfeld nach der Schweiz gefolgt; sie befinden sich in Bern. In Heidelberg ward der bekannte Exlieutenant Anneke gefangen.

Freiburg, den 25. Juni. Die Deutsche Regentschaft, welche letzten Freitag hier durch nach Baden reiste, kam gestern wieder mit einem Theil des Rumpfparlamentes hier an. Der Polnische Oberst Raquillier, Erfinder der transportablen Barrikaden, hielt sich schon seit einigen Tagen hier auf und zeichnete die Eingänge der Stadt, man sagte, um Barrikaden zu bauen. Gestern nun zog derselbe an der Spitze von 600 Bürgerwehrmännern aus den benachbarten Ortschaften nach dem Oberlande, um die Gemeinden des Wiesenthales, welche sich weigerten, mit zur Armee zu ziehen, hierzu zu zwingen. Er traf im Dorfe Riedlingen bei Kandern die ersten Widerspenstigen, welche ihn, einen andern Anführer und sieben Wehrmänner erschossen. Heute mußte das zweite Aufgebot der hiesigen Bürgerwehr, d. i. alle Bürger von 30 bis 40 Jahren, dahin ziehen zur Verstärkung des Exekutionskorps. Man fürchtet ein ernsthaftes Zusammentreffen, indem 28 Ortschaften sich zu einem Schutz- und Trutzbündniß verstanden haben sollen. Die Wiesenthaler sind gute Schützen und gut organisirt; die hiesigen Bürgerwehren sind schlecht organisirt, haben aber zwei Sechspfünder bei sich. Gebe Gott, daß eine Vermittelung gelinge! Der größere Theil unserer Bürger ging nur gezwungen mit.

Oesterreich.

Wien, den 27. Juni. Nach Berichten aus Mestre vom 24. waren die wegen Unterwerfung von Venedig zum Marschall Grafen Radetzky abgeschickten Venetianischen Deputirten Papadopolo und Passini, welche in Verona jedoch nur mit dem Handelsminister von Bruck conferirten, von dort zurückgeschickt worden, und sind bereits nach Venedig abgegangen. Das Bombardement und die Belagerungsarbeiten werden eifriger als je wieder fortgesetzt. Der Admiral Dahlrup wird mit der Flotille aus Ancona zurück erwartet, und der Versuch mit den Feuer-Ballons wird nun beginnen. Man schließt aus Allem diesem, daß der Marschall Graf Radetzky auf unbedingter Unterwerfung besteht. In Venedig ist indessen, wie man weiß, Manin und Jomaseo bereits durch noch ärgere Schreckensmänner, an ihrer Spitze Pepe mit fanatischen Polen, überflügelt, und so werden die Berichte, welche obige Deputirte über die veränderten Zustände Frankreichs und Europa's mitbringen, kaum in das Publikum dringen.

— Zuverlässigen Privat-Nachrichten zufolge, ist am 18. d. M. neuerdings St. Tomas Zeuge eines blutigen Zusammentreffens der Kaiserlichen Truppen unter dem Oberbefehl des Banus und des Perczel'schen Corps gewesen. Der Kampf fiel zum entscheidenden Vortheile der Kaiserlichen aus, obwohl er mit einem Gesammtverluste von 1200 Mann an Todten und Verwundeten erkauft wurde. Namentlich soll das Bataillon Piret viel gelitten haben. Dagegen verloren die Feinde 3000 Mann, die auf dem Schlachtfelde blieben, und 2000 Mann, die gefangen wurden, worunter sich 78 Offiziere befinden. Nebstbei wurden von den Kaiserlichen mehrere Geschütze erobert.

Wien, 28. Juni. Görgey steht mit seiner Hauptmacht bei Raab und hat daselbst sein Hauptquartier. Seine Truppen wurden mittelst Dampfschiff dahin geführt; doch soll sich ein Theil nördlich gewendet haben, um sich mit Dembinski zu vereinigen. Raab selbst war stark verschanzt; alle Häuser, welche für die k. k. Truppen beim Angriff vortheilhaft gelegen dürften, werden bis auf den Grund abgebrochen und den Eigenthümern Schadloshaltungsbriefe ertheilt. Eine allgemeine Verproviantirung ist angeordnet. Die Ungarn suchen auf alle mögliche Weise den Kriegsschauplatz in die ungesunden Gegenden der Theiß hinzulenken, werden aber darin vorzüglich durch die mächtigen russischen Heeresmassen verhindert, welche von Ober-Ungarn aus sich diesem Plane entgegenstemmen und zu einer Schlacht in der Ebene von Raab zu drängen scheinen.

— Se. Majestät der Kaiser sind am 26. d. M. in Altenburg eingetroffen. Die Armee empfing ihr kaiserl. Oberhaupt mit um so größerer Begeisterung, als die Ankunft des Kaisers auch das Signal zum Beginne der Offensiv-Operationen war. Am 27. früh geschah die allgemeine Vorrückung. Der Kaiser führte in Person das erste Armee-Corps von Altenburg auf der Hauptstraße gegen Hochstraß, das vom Feinde ohne Schwertstreich geräumt wurde.

— Eingegangenen Nachrichten zufolge fand am 20 d. zwischen der Avantgarde des kaiserlich russischen Generals Grafen Rüdiger und den ungarischen Rebellen in der Gegend von Szeben ein bedeutendes Gefecht statt. Die Insurgenten waren 2 Bat. Inf. und 3 Escadrons Husaren stark; von den Russen kamen 2 Bat. und 1 Kosaken-Regiment ins Gefecht. Der Feind wurde gänzlich geschlagen und soll einen Verlust von 300 Mann an Todten erlitten haben. (Wien Z.)

Wien, den 29. Juni. Die Stadt Raab ist gestern, den 28. d. M., von den K. K. Truppen nach einem blutigen Kampfe mit Sturm genommen worden. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags sind Se. Majestät der Kaiser an der Spitze des 1. Armee-Corps in Raab eingezogen. (Wien. Z.)

— Aus Preßburg wird uns das dort sich verbreitende Gerücht von einem gegen den FZM. Haynau versuchten, jedoch mißlungenen Attentats mitgetheilt. Der Thäter, ein politischer Fanatiker, soll ergriffen worden sein. — In Trentschin sollen die Insurgenten, 20,000 Mann stark, unter Benitzky eingerückt sein. Diese Nachricht bedarf jedoch noch sehr der Bestätigung, da verläßliche Berichte melden, daß nach Trentschin, welches Benedek mit seinem Corps verlassen, eine Abtheilung Russen im Anmarsche ist, denen die jetzige Besatzung, die Benedek zurückließ, als Vorpostenkette dienen wird. — Man erzählt, daß in dem Treffen bei Szered und Szigard die Russischen Hilfstruppen bei ihrem Vorrücken eine lange Schlachtlinie bildeten, charakteristisch durch eine eigenthümliche wellenförmige Bewegung. Die beiden Flügel dehnten sich mehr und mehr aus, während das Centrum zurückzuweichen schien. Diese Täuschung gereichte den Magyaren zum Verderben; sie hielten das Manöver für eine Retirade, und stürzten auf das Centrum los. Dieses öffnete sich und ein wohlgezieltes Kanonenfeuer warf den Feind, der nun auch in den Flanken angegriffen wurde, zurück. In derselben Schlacht soll die Oesterreichische Kavallerie in der Verfolgung des Feindes zu hitzig vorgedrungen, und durch das Abbrennen einer Brücke in Gefahr gekommen sein, abgeschnitten zu werden. Die Russische Kavallerie schwamm jedoch durch die Waag, und nun nahm mit vereinter Kraft das Gefecht eine günstige Wendung.

— Aus dem Entwurf des Ministers Bach über die herzustellenden elektro-magnetischen Verbindungslinien geht hervor, daß hierbei beabsichtigt wird 1) Wien als Sitz der Centralgewalt mit den vorzüglichsten Städten der Kronländer in Verbindung zu setzen, 2) eine gleiche Verbindung der gedachten Städte unter sich und den Grenzlinien herzustellen, 3) Secundair-Linien zu errichten. Der Gesammt Aufwand wird auf circa 1,800,000 Fl. veranschlagt, ohne daß dabei eine Ueberschreitung zu besorgen wäre. Durch Doppeldrathleitung soll der Telegraph auch dem Publikum zur Benutzung zugänglich gemacht und hierdurch gleichzeitig auf Belebung des Verkehrs wie auf Fructificirung eines Theils des Anlagekapitals eingewirkt werden. — Von den hier in Haft befindlichen, bei der Ungarischen Insurrektion kompromittirten ehemaligen Oesterreichischen Generalen, ist die gegen den General Moga eingeleitete Untersuchung zu Ende geführt, und wird dessen Verurtheilung nächstens publicirt werden.

Frankreich.

Paris, den 27. Juni. Gesetzgebende Versammlung vom 27sten unter dem Präsidenten Dupin. Die Sitzung wird um $2\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Nach einigen sehr stürmischen Interpellationen geht die Versammlung zur Tagesordnurg über. — Der Kriegs-Minister Rulhière legt drei Gesetzentwürfe mit dem Verlangen der Dringlichkeit nieder: 1) zur Zurückversetzung der Offiziere der republikanischen Garde in die Armee, 2) zur Bildung zwei neuer Bataillone der Fremdenlegion, 3) zur Bildung eines Korps Algierscher Voltigeure. Dieselben werden in die Büreau's gesandt. — Die Versammlung entscheidet, daß die Ernennung der Staatsräthe auf die Tagesordnung des Freitags gesetzt werden soll. Sie schreitet hierauf zur Berathung des Reglements Kap. 1. und 2. bezüglich auf das provisorische und definitive Büreau werden ohne Diskussion angenommen. Bezüglich des Kap. 3. über die Büreau's und Kommissionen werden einige Amendements gestellt und an die Kommission zurückgesandt. Ein Amendement für die Wiederherstellung der Ausschüsse wird verworfen.

— Sitzung vom 28sten Juni. Vice-Präsident M. Baroche. Die Sitzung wird um $1\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. Die Versammlung nimmt die Diskussion des Reglements auf. Die Art. 17, 23., 25. und 26. werden angenommmen. Der Präsident de Sèze übernimmt den Vorsitz. Ich muß zur Kenntniß der Versammlung bringen, daß 4 Requisitionen in meine Hände gelangt sind. Zwei von dem General-Prokurator des Apellhofes zu Paris, die dritte von dem des Apellhofes zu Colmar und die vierte von dem Apellhofe zu Bourges. (Lange anhaltende Aufregung, die Bänke füllen sich schleunig). Alle Mitglieder der Rechten, welche während der Diskussion abwesend waren, strömen massenweise in den Saal. Der Präsident theilt die einzelnen Requisitionen mit. Die erste fordert die Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung der Bürger Ronjat, Baune, Beyer, Hoffer, Kopp, Anstett und Lonrioux. Die Dringlichkeit wird anerkannt, die Versammlung wird sich morgen in die Büreau's zurückziehen, um die Kommission zu ernennen.

Die zweite Requisition beschuldigt die Herren Martin-Bernard, Gambon, de Montry und Brives, Mitglieder einer geheimen Gesellschaft der republikanischen Solidarität gewesen zu sein, und an der Bildung eines Komplottes Theil genommen zu haben. Dringlichkeit angenommen. Die dritte fordert die Berechtigung zur Verfolgung gegen Herrn Pfleger, wegen Widersetzlichkeit gegen einen Agenten der öffentlichen Macht und Aufforderung zum Aufruhr. Die vierte zur Verfolgung gegen Herrn Gambon, wegen Einwirkung auf die Wahl durch falsche Nachrichten. Anhaltendes Gelächter zur Linken, Beifall zur Rechten. Die Verweisung an die Büreau's ist genehmigt. — Die heftigste Bewegung folgt dieser Scene, man kehrt zur Berathung des Reglements zurück. Nach mehrfachen Unterbrechungen kommt man zum Kapitel VI. des Reglements, die 20 Artikel werden ohne Discussion angenommen, man bleibt bei der Abstimmung über das Kapitel V. stehen.

Großbritanien und Irland.

London, den 27. Juni. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung beantragte Graf Carlisle die zweite Lesung der Bill über die parlamentarischen Eide (welche die Zulassung der Juden bezweckt). Graf Eglinton opponirte der Bill, als deren wahren Zweck er die Aufnahme des Barons Rothschild ins Parlament bezeichnete. Die Erzbischöfe von Canterbury und Exeter widersetzten sich gleichfalls der Bill, welche religiösen Indifferentismus erzeugen werde, der Erzbischof von Dublin dagegen unterstützte sie. Nachdem sich mehrere Stimmen für die Bill, andere dagegen erhoben hatten, ward dieselbe mit 95 gegen 70 Stimmen verworfen.

Schweiz.

Bern, den 20. Juni. Der heutige Tag ist für Neapels Thron ein gefährlicher! Von heute an hat der Bundesrath folgenden Beschluß der Schweizerischen Bundes-Versammlung zu vollziehen: Die Schweizerische Bundes-Versammlung, in Betracht, daß das Fortbestehen der Militair-Capitulationen mit den politischen Grundsätzen der Schweiz, als eines demokratischen Freistaates, unverträglich ist, beschließt: Art. 1. Der Bundesrath wird eingeladen, beförderlich die geeigneten Unterhandlungen zu pflegen, um eine Auflösung der noch bestehenden Militair-Capitulationen zu erzielen zu suchen, und über die daherigen Ergebnisse Bericht, so wie angemessene sachbezügliche Anträge vorzulegen. Art. 2. Die Werbungen sind einstweilen eingestellt. Der Bundesrath ist mit Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt. Eine ungeheure Mehrheit des Nationalrathes hat sich heute ohne alle Discussion für diesen Beschluß, d. h. für Anschluß an denjenigen des Ständerathes, ausgesprochen.

Bern, den 21. Juni. Gestern langte Goegg hier an. Unsere Radikalen fangen doch an, etwas bedenklich zu werden, und erwarten Französische und Deutsche Noten, die Flüchtlinge betreffend, welche schon da sind und noch kommen werden. Selbst wegen Neuenburg werden Besorgnisse laut, aaf den Fall, daß Preußische Truppen bis Basel kommen würden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Das Wahlgesetz für das Königreich Dänemark ist nun endlich auch von dem Könige sanktionirt worden; damit hat die politische Bewegung dieses Landes ein sanftes Ende genommen. Die öffentliche Aufmerksamkeit wird daher in diesem Augenblick von Nichts in Anspruch genommen, und hätte man nicht eben gehört, daß heute oder morgen 1400 Mann neugedrillter Soldaten zur Armee abgehen würden, könnte man versucht sein zu glauben, daß man des tiefsten Friedens sich zu erfreuen hätte. — Die Wunde des Prinzen Salm-Salm ist fast gänzlich geheilt, doch liegt derselbe gegenwärtig an einem Fieber darnieder, wodurch seine Auswechselung vorläufig verhindert worden ist.

— Nachrichten aus Kopenhagen besagen, daß die Einwirkung des österreichischen Gesandten Freiherrn von Brints daselbst, welcher während des ganzen deutsch-dänischen Krieges dort blieb und die freundschaftlichen Beziehungen seines Kabinets mit dem dänischen fortsetzte, der Herbeiführung eines den Wünschen der Herzogthümer entsprechenden Friedens zwischen Dänemark und den zum Schutze der Herzogthümer eingetretenen deutschen Staaten nicht günstig sei.

Italien.

Bei Urbino kam es zu einem Zusammenstoße zwischen einem Bataillon Fürstenwärther unter Major Martinofsky und den dortigen Insurgenten. Diese ergriffen aber in einzelnen Abtheilungen die Flucht bis hinter die Wälle der Stadt, von wo sie ein heftiges Kleingewehrfeuer eröffneten. Die unsrigen erwiederten dasselbe durch einige Schüsse aus Raketen-Geschützen, die Aufständischen ergriffen die Flucht, und die Einwohner von Urbino schickten dann eine Deputation mit der Einladung, die Stadt durch unsere Truppen zu besetzen.

Neapel, den 11. Juni. (Lloyd.) Palermo ist ruhig; der König hat die größte Milde den Sicilianern gegenüber empfohlen und die Reorganisirung der Nationalgarde im ganzen Lande angeordnet. Jeder Sicilianer erhält, ohne Rücksicht auf seine frühere politische Gesinnung, auf Begehren, Pässe zur Rückkehr in seine Heimath. Selbst von Malta kehren die Flüchtlinge in ihr Vaterland zurück. Es heißt, das Ministerium sei mit dem Versprechen Filangeri's, den Kronprinzen als Vice-König nach Sicilien zu senden, nicht einverstanden.

Venedig. — Kapitulationsversuche scheinen dennoch gescheitert zu sein. Die neueste „Wiener Zeitung" schreibt: Nach Berichten aus Mestre vom 24. waren die wegen Unterwerfung von Venedig zum Marschall Grafen Radetzky abgeschickten Venetianischen Deputirten Papadopolo und Passini, welche in Verona jedoch nur mit dem Handelsminister v. Bruck konferirten, von dort zurückgeschickt worden und sind bereits nach Venedig abgegangen. Das Bombardement und die Belagerungsarbeiten werden eifriger als je wieder fortgesetzt. Der Admiral Dahlrup wird mit der Flottille aus Ankona zurück erwartet, und der Versuch mit den Feuer-Ballons wird nun beginnen. Man schließt aus Allem diesem, daß der Marschall Graf Radetzky auf unbedingter Unterwerfung besteht.

Aegypten.

Alexandrien, den 13. Juni Der Indus bringt die Nachricht, daß Mehemed Ali im sehr schlimmen Gesundheitszustande sich befindet. Die Engländer führten als ein in Aegypten neues Vergnügen im Mai die Wettrennen ein. In Syrien volle Ruhe; der englische Einfluß war im Wachsen.

— Man darf den Tod Mehemed Ali's täglich erwarten. Seit 14 Tagen ist sein Zustand sehr bedenklich. Er leidet an der chronischen Dyssenterie und ist gänzlich entkräftet. Mehrere ausgezeichnete Aerzte sind beständig um ihn.

Locales 2c.

Posen, den 21. Juli. Die heutige Mittagspost aus Berlin ist ausgeblieben, es fehlen uns daher die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze am Rhein, von welchen wir eine definitive Bestätigung der Einnahme von Rastatt zu erwarten hatten.

Posen. — Im verflossenen Monat Juni c. sind im Ganzen 1775 Fremde auf dem hiesigen Fremden-Polizeibureau angemeldet.

Theater.

Die hiesige Schauspieldirektion hat mit einer beharrlichen Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen: sie mag das Beste im Gebiet des Schauspiels und der Oper bieten, sie mag berühmte Gäste dem Publikum vorführen, — immer ist das Haus schwach besucht. Früher hieß es: die Direktion schaffe uns eine gute Oper und die Subsistenz der Bühne ist gesichert; nun, die Oper ist da, und zwar eine so gute, als die Verhältnisse es nur immer gestatten, und doch fehlt andauernd die Theilnahme des größern Publikums. So wurden am Sonnabend die Oper „Martha", am Sonntag „Lorzing's Wildschütz" in ihren Hauptpartien ausgezeichnet brav und unter dem allgemeinsten und lautesten Beifall gegeben, aber das Haus war an beiden Abenden spärlich besetzt und die Einnahmen dürften nicht viel über die Tageskosten betragen haben. Möchte doch unser sonst so kunstsinniges Publikum diesem Institut wieder eine lebhaftere Theilnahme zuwenden, damit die Direktion nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt wird, dasselbe ganz aufzulösen! — In der Oper „der Wildschütz" kamen nur im ersten Akt einige Lapsus vor, in den übrigen ging die Vorstellung sicher und durchaus untadelig; dies gilt namentlich von den Ensemble-Piecen, die von dem sorgfältigsten Einstudiren Zeugniß gaben. Die Herren Jehle, Tietze und Fischer, so wie Fräul. Röhr und Frau Echten, leisteten insgesammt Vorzügliches und wurden am Schlusse gerufen. Einer besondern Erwähnung verdient der ausgezeichnete Vortrag der ersten Nummer im letzten Akt durch Herrn Tietze.

X.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 3. Juli: Carl der Zwölfte auf Rügen; historisches Lustspiel in 4 Akten. Nach dem Englischen des Planché von L. W. Both. Diesem geht vor: Wittwe und Wittwer, oder: Treue — bis — in den Tod; Lustspiel in 1 Akt von Holbein.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit Herrn Marcus Cohn aus Samoczin zeigen wir hiermit unseren Freunden und Verwandten an.

C. L. Citron nebst Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn Heimann Grabowski aus Ostrowo, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Miloslaw im Juni 1849.

Hirsch Kayser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Henriette Kayser.
Heimann Grabowski.

Bei ihrer Abreise nach Samoczin empfehlen sich bestens Verwandten und Freunden

S. Seligsohn.
Louise Seligsohn, geb. Lippmann.

Posen, den 3. Juli 1849.

Die gelungenen Portraits von **Kossuth — Dembinski — Bem**, auf einem Blatte (Verlag von E. Flemming), zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. sind vorräthig in Posen bei Mittler — Heine — Gebr. Scherk — Kamieński

---

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der am 24sten und 25sten April d. J. erfolgten öffentlichen Versteigerung der in der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder, hat sich aus dem Erlöse für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

No. 3311. 3575. 3583. 3687. 3727. 3744.
3769. 3907. 3942. 3988. 3995. 4228.
4273. 4311. 4356. 4398. 4197. 4642.
4758. 4881. 5021. 5119. 5186. 5197.
5207. 5210. 5291. 5305. 5331. 5394.
5395. 5400. 5462. 5639. 5710. 5828.
5883. 5909. 5919. 6344. 6351. 6412.
6123. 6135. 6504. 6534. 6682. 6698.
6752. 6792. 6800. 6925. 6937. 7022.
7127. 7148. 7323.,

werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen bei der hiesigen Pfandleih-Anstalt zu melden und den nach Berichtigung des erhaltenen Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen verbleibenden Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armen-Kasse abgegeben, und der Pfandschein mit den darauf gegründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 7. Mai 1849.

Der Magistrat.

Das Königliche Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 21. April 1849.

Der Kaufmann Arnold Witkowski hierselbst, als Käufer des Grundstücks Posen, St. Martin No. 53., hat darauf angetragen, dasselbe zur Erlangung einer Präklusion gegen unbekannte Real-Prätendenten öffentlich aufzubieten.

Es werden demnach alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen dinglichen Anspruch an das bezeichnete Grundstück nebst Zubehör zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solchen innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem

auf den 7ten September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Müller anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf das Grundstück werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Denjenigen, welche behindert in Person zu erscheinen, werden die Rechts-Anwälte, Justizräthe Zembsch und Tschuschke hierselbst zu Bevollmächtigten in Vorschlag gebracht.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 soll meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden das Gut Goluń, Kreis Schroda, im Termine den 11ten Juli d. J. 4 Uhr Nachmittags.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungs-Bedingungen nachzukommen im Stande ist. — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 25. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Zur Beachtung für Fußleidende!

Durch die in der Pos. Ztg. No. 134. erschienene Annonce, worauf ich, ihrer Ausführlichkeit wegen, Bezug nehme, ist das Gelingen meiner Operation zur Vertilgung von **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln, Ballen** und **erfrornen Gliedern**, von den bewährtesten Aerzten Deutschlands nachgewiesen worden. Um nun ein hochgeehrtes Publikum hiervon noch mehr und mehr zu überzeugen, lasse ich hier nachstehend eine näher liegende Garantie, nämlich einige Zeugnisse hiesiger anerkannter Herren Doctoren folgen und verbinde damit die ergebene Bitte, daß resp Personen, welche sich meiner persönlichen Hülfe oder auch nur jenes, zur Vertilgung obiger Uebel angewandt werdenden Pflasters, das stets bei mir um den Preis, 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern 15 Sgr., zu haben ist, bedienen wollen, sich baldigst an mich wenden mögen; zugleich bemerke ich, daß sich bei jeder Quantität Pflaster eine genaue Anweisung befindet, nach deren Befolgung auch ohne fremde Hülfe leicht der gewünschte Erfolg gefunden wird.

Marianne Grimmert,
am Markt No. 65. 2 Treppen hoch.

Posen, den 21. Juni 1849.

Hiesige ärztliche Zeugnisse.

Ich Unterzeichneter bescheinige hiermit, daß Mad. Marianne Grimmert mit außerordentlicher Fertigkeit und Hülfe ihres Pflasters die tiefgehendsten Hühneraugen entfernt. Nachdem ich dies bei mir selbst erprobt, kann ich es um so mehr der Oeffentlichkeit empfehlen, da die Pflaster derselben nichts Nachtheiliges enthalten.

Posen, den 19. Juni 1849. Dr. Matecki.

— Das Verfahren der Dame Marianne Grimmert aus Berlin, Hühneraugen, Warzen und Hautschwielen gründlich, schmerzlos und ohne allen sonstigen Nachtheil zu entfernen, hat sich vor mir so bewährt gezeigt, daß ich dies auf Verlangen sehr gern hierdurch bescheinige.

Posen, den 20. Juni 1849. Dr. Leviseur, Reg.- und Med.-Rath.

— Auch ich habe mich von der Vorzüglichkeit des Hühneraugenpflasters überzeugt und kann es jedem, an diesem Uebel Leidenden, nur dringend anrathen, da es sicher und schmerzlos heilt. Posen, den 20. Juni 1849. Dr. Hantke.

— Die Frau Marianne Grimmert besitzt eine besondere Kunstfertigkeit, Warzen und Hühneraugen, nachdem solche durch ein Pflaster erweicht sind, auf eine ganz schmerzlose Weise vollständig zu entfernen. — Durch persönliche Beobachtung überzeugt, empfehle ich dem hülfsbedürftigen Publikum diese Methode auf das Angelegentlichste.

Posen, den 21. Juni 1849. Dr. Ordelin, General-Arzt 5ten Armee-Corps

---

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen der Stargard-Posener Eisenbahn zu

Woldenberg,
Wronke,
Samter und
Posen

werden zum 1. Oktober d. J. pachtlos.

Qualifizirte Restaurateure, welche geneigt sind, auf eine dieser Pachtungen einzugehen, werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich versiegelt spätestens bis zum 1. August an uns einzureichen.

Die Pacht-Bedingungen können bei den Bahnhofs-Inspektionen der vorgedachten Stationen, so wie in unserm Büreau hier eingesehen werden.

Stettin, den 21. Juni 1849.

Das Direktorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Heegewald.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts werde ich Mittwoch den 4ten Juli d. J. des Vormittags von 9 Uhr und des Nachmittags von 3 Uhr ab auf Kuhndorf No. 20. den Nachlaß des Kammerherrn Peter v. Radzimiński, bestehend aus Möbeln, Kleidungsstücken, Wäsche, Gemälden, Gold- und Silbersachen, so wie verschiedenen Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Posen, den 2 Juli 1849.

Guderian, Auskultator.

Auktion.

Dienstag den 3ten und Mittwoch den 4. Juli Vormittags von 10, Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen im Hofe des Hôtel de Saxe auf der Breslauer Straße mehrere Möbels von Mahagoni und anderm Holz, bestehend aus Sopha's, Tischen, Stühlen, Spinden, Spiegeln, Kronleuchter rc., Gardinen, Betten, einer Rolle nebst vielen andern Gegenständen zum Gebrauch; so wie auch Mittwoch Vormittags gegen 12 Uhr ein Billard mit allem Zubehör gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Anschütz.

Die Leipziger Lebensversicherungs-Anstalt eine unfehlbare Sparkasse.

Unter der großen Anzahl von Personen, deren Erwerb es nicht gestattet, Capitalien anzusammeln, giebt es Viele, die dennoch durch Sparsamkeit alljährlich etwas Weniges zurücklegen. Sie thun dies, um den Ihrigen dereinst soviel zu hinterlassen, damit sich selbige vor drückender Noth schützen und forthelfen können. Diese Absicht ist lobenswerth, leider wird sie aber vereitelt, wenn ein frühzeitiger Tod den Versorger der Familie wegrafft und dadurch das erforderliche längere Ansammeln unmöglich macht, es wäre denn, daß derselbe seine Sparpfennige für die Versicherung seines Lebens verwendet hätte. Wer nämlich eine Lebensversicherungs-Police gelöset und die Beiträge dafür bezahlt hat, kann die Beruhigung fassen, daß die festgesetzte Summe nach seinem Tode ausgezahlt werden wird, der Himmel möge früh oder spät über ihn gebieten. Dadurch zeichnet sich die Lebensversicherungs-Anstalt als eine unfehlbare Sparkasse aus, indem sie das volle Kapital auch dann hergiebt, wenn ein frühes Ableben dessen Ansammlung durch den Einzelnen unmöglich macht.

Bei unterzeichneten Agenten ist nähere Auskunft über den Beitritt unentgeldlich zu erlangen.

C. L. Lubenau Wwe. & Sohn.



Hôtel de Dresde.

Der vielen mir zu Theil gewordenen Aufträge halber werde ich **nicht**, wie früher bemerkt, den 2ten von hier abreisen, sondern meinen Aufenthalt **bis den 10. Juli** verlängern. Augengläserbedürfenden und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

D. Koehn,
Hof-Optikus, Hôtel de Dresde.

Ein als solcher geprüfter Kandidat der Theologie und des Schul-Amtes sucht sofort eine Stellung als Hauslehrer. Nähere Auskunft giebt Herr Distrikts-Commissarius und Lieutenant Käufer zu Wierzonka.

In Folge guter Zuzucht der Lämmer hat das Dominium zu Lechlin, bei Schokken gelegen, 300 Stück junge einschürige gut veredelte Zuchtschaafe nachstehender Gattung zu verkaufen:

1) dreijährige Mutterschaafe, die noch nicht unterm Bocke waren, 100 Stück,
2) dreijährige Hammel, 100 Stück,
3) zweijährige Mutterschaafe, 50 Stück,
4) zweijährige Hammel, 50 Stück.

Zum Verkaufe derselben aus freier Hand gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden wird hiermit ein Termin in Lechlin auf den 9ten d. M. um 10 Uhr Vormittags angesetzt.

Lechlin, den 1. Juli 1849.

Vom heutigen Tage ab werden sämmtliche in meinem **Magazin, Markt No. 46**, sich befindende **Möbel**, worunter ein Assortiment moderner Berliner, wie auch **Spiegel** von jeder Qualität und Größe, zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Posen, den 2. Juli 1849.

S. A. Danziger.

Großer Ausverkauf.

Neue Straße, neben der griechischen Kirche, werden von heute an
breite bunte Atlasse, von 20 sgr. die Elle an,
ächte Sammete, von 25 sgr. " "
breite Möbel-Kattune, à $4\frac{1}{2}$ sgr. die Elle,
breite Marcelline, à 10 sgr. die Elle,
schmale Florence, à $4\frac{1}{2}$ sgr die Elle,
2 Berl. Ellen breite Ploits, à von 13 sgr. die Elle an verkauft, und dauert der **Ausverkauf nur noch kurze Zeit.**

Einen großen Transport der besten Leinwand empfing ich so eben, worunter wieder die bekannte

Creasleinwand,

das Stück zu $5\frac{1}{2}$ Rthlr.,

und empfehle ich diese Letztere als eine gute, billige Waare, wofür ich garantire. Zugleich bemerke, daß ich von jetzt ab die Stücke auch theile und **das halbe Stück mit $2\frac{3}{4}$ Rthlr.** (also zum Stückpreise) überlasse.

Glatte, chargirte und carirte Toil du Nord,
das Kleid für 1 Rthlr. 10 Sgr.,
als modernster Sommerstoff, empfehle ich ebenfalls.

S. Kantorowicz,
Leinwandhandlung und Deckenfabrik,
Markt 65.

Neue seidene Stoffe, karirt und gestreift, offerirt in großer Auswahl, à $12\frac{1}{2}$ Sgr pro Elle,

Arnold Witkowki,
Markt No 84. 1 Treppe hoch.

Eine Parthie angefangener und fertiger Stickereien, wie auch eine Auswahl Stickmuster sind billig zu verkaufen bei

J. Fuchs,
Markt No. 82.

Die Bäckerei kleine Gerberstraße No. 50. ist zu vermiethen. Posen, den 2. Juli 1849.

Die Bel-Etage, aus 10 Zimmern nebst Küche, Stallung und Wagenremise rc. bestehend, ist vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen beim

Conditor Beely.

Im Hause des Regierungsrath Kretzschmer, Königsstraße No. 15., sind vom 1. Oktober c. zwei Parterre-Wohnungen mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

Sonnabend den 30. Juni ist auf dem Wege von der Gerberstraße bis zum Wilhelmsplatz eine Brillantbroche verloren gegangen; dem Finder wird bei Abgabe derselben in der Expedition dieser Zeitung eine angemessene Belohnung zu Theil werden.

Vom Markt bis zum Wilhelmsplatz ist Sonnabend den 30sten eine goldene Damen-Uhr, mit weißen Perlen auf beiden Seiten besetzt, an einem goldenen Haken mit blauen Steinen, verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält Markt No. 60. im Laden beim Abgeben eine gute Belohnung.